



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
109 (1899)**

169 (23.6.1899)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-79449](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-79449)

General-Anzeiger



Telegraphisch: Journal Mannheim.
In der Postkammer eingetragen unter Nr. 2870.
Abonnement: 60 Pfg. monatlich.
Bringerlohn 10 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag M. 2.30 pro Quartal.
Insertat: Die Colonei - Zeile 20 Pfg. Die Reklamen - Zeile 80 Pfg. Einzel - Nummern 3 Pfg. Doppel - Nummern 5 Pfg.

(Sächsische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgegend.

(Mannheimer Volksblatt.)

Verantwortlich: für den politischen u. allg. Theil Ernst Otto Gopp. für den lokalen und priv. Theil Ernst Müller. für den literarischen Theil Karl Hübel. Rotationsdruck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei. (Erlbe Mannheim'scher Typograph. Anstalt.) (Das „Mannheimer Journal“ ist Eigenthum des katholischen Bürgervereins.)

Mannheimer Journal.

(109. Jahrgang.)

erscheint wöchentlich sieben Mal.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

E 6, 2

Nr. 169.

Freitag, 23. Juni 1899.

(Telephon-Nr. 218.)

Abonnements-Einladung.

Der „General-Anzeiger“ (Mannheimer Journal) steht auf dem Boden einer nationalen und liberalen Politik, bespricht in Leitartikeln die brennenden Tagesfragen und erstattet Bericht über die politischen Weltveränderungen.
Eine besondere Pflege läßt der

„General-Anzeiger“

seinem lokalen Theile angedeihen und widmet den Vorkämpfern in Stadt und Land eingehende Berichterstattung. Kunst und Wissenschaft, insbesondere die Aufführungen des Mannheimer Hof- und Nationaltheaters, hiesige und auswärtige Konzerte finden im „General-Anzeiger“ prompte und ausführliche Besprechungen.

Das Feuilleton

und der übrige unterhaltende Theil des „General-Anzeigers“ ist anerkannt reichhaltig und hochinteressant. Der Handelstheil des „General-Anzeigers“ bringt die Berichte der Mannheimer und Frankfurter Börse, sowie sonstige wichtige Handelsnachrichten und Schiffsfahrtsberichte. Ganz besonders aber machen wir auf unseren in letzter Zeit erheblich vermehrten

telegraphischen Depeschendienst

aufmerksam, wodurch wir in den Stand gesetzt sind, unsere Leser in schnellster Weise von allen wichtigen Vorgängen zu unterrichten. Der „General-Anzeiger“ kostet bei unserer Expedition E 6, 2, bei den Trägerinnen (ausschließlich Trägerlohn) und bei unseren Agenten monatlich nur

60 Pfennig

Durch die Post bezogen ohne Romanbeilage (Nr. 2870) 2 Mark 80 Pfennig.

Durch die Post bezogen mit Romanbeilage (Nr. 2871) 2 Mark 60 Pfennig (am Schalter abgebolt), 3 Mark 25 Pfennig (frei ins Haus geliefert).

Bei der großen Verbreitung des „General-Anzeigers“ in Stadt und Land ist er ein Insertions-Organ allerersten Ranges.

Der „General-Anzeiger“ ist Amts- und Kreisverordnungsblatt und besitzt die höchste Abonnentenzahl aller in Mannheim erscheinenden Blätter.

Expedition und Redaktion E 6, 2.

Aus dem Reichstage.

Nach der großen Bismarck'schen Rede, die das Omega über den Schlussstein für die diesmalige Tagung zu bilden scheint, wurde die Beratung über die Vorlage zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses zwar noch fortgesetzt; aber der Höhepunkt schien erreicht zu sein, was sich auch dadurch kundgab, daß die nachfolgenden Redner sich genötigt sahen, vielfach auf die Bismarck'schen Worte Bezug zu nehmen. Sowohl der Staatssekretär Graf Posadowski wie der preussische Handelsminister Briesfeld bemühten sich, den Jwed der Vorlage nochmals darzustellen und wenigstens das Haus für eine Weiterbildung der ersten Paragraphen in der Kommission zu gewinnen. Die Sozialdemokraten verlegten sich darauf, durch lärmende Zwischenrufe die Redner vom Regierungstisch zu unterbrechen, und antworteten auf jede Vorhaltung mit einem höhnischen Gelächter. Die übrigen Redner — es sprach nur noch die Linke — trugen auch nicht dazu bei, die Beratung in angemessenen Grenzen zu halten, weder der Abg. Köstler-Deffau, der zum Schluß wiederholt, trotz der Mahnungen des Präsidenten, die Person des Kaisers in die Debatte zog und dadurch den preussischen Handelsminister veranlaßte, dagegen scharf Vernehmung einzulegen, noch der süddeutsche Demokrat Hausmann-Böblingen, der allerhand drollige Ausfälle nach der Regierung hin vorbrachte.

Zwischenher kam es zu einem peinlichen Zusammenstoß zwischen dem Reichstagspräsidenten und dem preussischen Handelsminister. Der Reichstagspräsident verwahrte sich dagegen, daß der Handelsminister nachträglich auch noch seinerseits die Heranziehung kaiserlicher Aeußerungen gerügt, während der Präsident die Ansicht vertrat, daß kaiserliche Aeußerungen dann erörtert werden dürfen, wenn sie im „Reichsanzeiger“ bekannt gegeben sind, und daß seine Vermahnung ausgereicht hätte. Selbst wenn man diese Theorie gelten lassen will, so muß man doch von der Kritik des Abg. Köstler sagen, daß eine solche parlamentarische Praxis zu schweren konstitutionellen Unzulänglichkeiten führen muß. Zu einem solchen Ausstreichen reicht auf keinen Fall die Autorität dieses Reichstages aus. Zum Schluß sprachen sich am Mittwoch noch Polen und Estländer gegen die Vorlage aus.

Verschiedenen größeren Zeitungen ist die Rolle, die vom Saulus zum Paulus befehlen zu lassen, recht leicht geworden. So hat sich ein großes rheinisches Blatt, das nicht ganz unverbiedener Weise im Rufe steht, als Wetzstein für die Regierung, mit großer Frigidität von einem entragierten Freunde der Regierungsvorlage in einen Anhänger, ja in einen enthusiastischen Bewun-

derer der Bismarck'schen Gedanken metamorphosirt, was in Anbetracht der Thatsache, daß diese Rede einen radikalen Systemwechsel vorschlägt, ein journalistisches Kunststück ersten Ranges bedeutet. Wir wollen heute nur auf eins hinweisen. Das abfällige Urtheil über den Gesetzentwurf ist zu einem wesentlichen Theile bestimmt worden durch die Beschaffenheit der Deutschrift, die dem Gesetzentwurf beigegeben ist. Die scharfe Kritik der Deutschrift beruht auf dem Umstande, daß Polizei und Staatsanwalt allein das Material für sie geliefert haben. Wäre der Nachweis des von sozialdemokratischer Seite geübten Koalitionszwanges mittels einer parlamentarischen Enquête erbracht worden, so würden die Aussichten dafür, daß der Regierungsentwurf die Grundlage eines positiven gesetzgeberischen Ergebnisses sein werde, günstiger sein, als jetzt. Eine andere Wirkung bestünde darin, daß der Sozialdemokratie die Möglichkeit für eine agitatorische Ausbeutung der „Zuchthausvorlage“ beträchtlich beschnitten wäre. Schon die sauer-süße Miene, mit welcher der „Vorwärts“ den Vorschlag der „Germania“, den sozialdemokratischen Terrorismus durch eine parlamentarische Enquete feststellen zu lassen, acceptirt, zeigt deutlich, wie unwillkommen der Sozialdemokratie eine solche parlamentarische Enquete wäre. Bekanntlich wird in England, wenn irgend ein Mißstand sich öffentlich fühlbar macht, entweder von der Regierung eine Untersuchungsbehörde ernannt, oder es wird aus den Mitgliedern beider Häuser des Parlaments ein Ausschuss gewählt, dem die Durchführung einer Enquete obliegt. Eine Behörde wird gewöhnlich beauftragt, wenn es um voraus-sichtlich lange dauernde Untersuchungen sich handelt, da ein parlamentarischer Ausschuss mit dem Aufhören der Session gleichfalls endet. In Deutschland scheint auf den ersten Blick die Kommission für Arbeiterstatistik das geeignete Organ für die Veranstaltung der in Rede stehenden Enquete zu sein. Nach dem am 1. April 1892 aufgestellten, 1894 abgeänderten Regulativ jedoch ist die Kommission für Arbeiterstatistik zur Mitwirkung bei solchen statistischen Erhebungen bestimmt, die zur Vorbereitung und Ausführung des Titels VIII der Gewerbeordnung erforderlich werden. Da § 153 der Gewerbeordnung unter Titel X der Gewerbeordnung fällt, der von den Strafbestimmungen handelt, so würde vermuthlich Widerspruch erhoben werden, wenn die Kommission für Arbeiterstatistik eine Enquete über den Koalitionszwang vornehmen sollte. Man wird daher eine besondere parlamentarische Enquete über den Koalitionszwang veranstalten müssen, wenn man den Nachweis des sozialdemokratischen Terrorismus nicht den Behörden allein überlassen will. Daß es sich nicht empfiehlt, lediglich durch Staatsbeamte eine derartige Untersuchung durchzuführen, hat man eben jetzt wieder erkannt. Die verbündeten Regierungen freilich sind in Deutschland wenig geneigt, bei Enqueten andere Faktoren als Behörden oder Beamte mitwirken zu lassen. Mit Ausnahme der Enqueten des Jahres 1878, in dem die Enqueten über die Tabakindustrie, die Eisen-, Baumwoll- und Leinenindustrie stattfanden, wurden nur Behörden oder Beamte mit der Ausführung der Enquete betraut. Entschloß man sich in Bezug auf den sozialdemokratischen Terrorismus zu einem anderen Verfahren, so könnten die Folgen nur heilsam sein.

Zum Schluß noch die Mittheilung, daß die Verweisung der Vorlage an eine Kommission, für die gestern nur die Konservativen, die Reichspartei und ein Theil der Nationalliberalen stimmten, glatt abgelehnt wurde. Der Reichstag hat sich bis zum 14. November vertagt.

Die französische Krise.

Die Gefahren, welche die gegenwärtige Lage mit der Ergebnislosigkeit der Ministerkrise und mit der allgemeinen Verwirrung für die Franzosen und für die Republik hat, werden von dem Pariser Vertreter der „Neuen Züricher Zeitung“, also eines einwandfrei republikanischen Blattes, eingehend erörtert. Es heißt da:

Es ist im Interesse der Republik dringend zu wünschen, daß der unerträglich gewordene acute Zustand der Verfeindung der Gemüther nicht sich noch steigern und zum Zusammenstoß mit den Waffen in der Hand, das heißt zum Bürgerkrieg und zum Zusammenbruch der bestehenden Ordnung führe. Was in gegenseitiger Verdächtigung und Verleumdung, was im Kampfe der feindseligen Brüder gegen einander schon heute geleistet wurde, übersteigt beinahe alle Begriffe. Die hohen Militärs greifen die Civilisten in der unerhörtesten Weise an. Ein Harischmidt, ein Reichinger, ein Sarcé — dem Namen nach offenbar alle drei elkschisch-deutscher Ursprungs — tragen ihre persönliche Polemik vor die Soldaten und befehlen in Tagesbefehlen, die unter Musikbegleitung verlesen werden, ihre persönlichen Gegner als politische Lumpen, fordern ihre Soldaten ganz offen zu Brutalitäten gegen ihre Gegner auf und lassen durch ihnen nahestehende Organe fast die Rebellion gegen die Regierung predigen, die sie nicht genügend schühe. Auf der anderen Seite behandeln die Revisionisten die Offiziere fast als Verräther an der Republik, verdächtigen sie täglich der Neigungen zu den Royalisten und stellen sie als gelehrte Schüler der Jesuiten hin. Wenn in Lou-

louise das 17. Regiment unter Ehrenporten durchmarschirt, auf denen steht: für Gott und das Vaterland! so brandmarken das die Gegner als eine schamlose kirchliche Propaganda, und wenn Oberst Rigollet verlangt, sie sollen vor ihrer eigenen Thüre stehen und einem christlichen Soldaten seine Ueberzeugung ungeschoren lassen, so brüllen die Gegner und verlangen Kriegsgericht über ein solches Atrientat gegen den — Kaiserthron. Ein Durcheinander der mörderlichsten Art. Wenn die Militäristen „Es lebe das Meer!“ schreien, so grinsen die Gegner sie höhnisch und zähnefletschend an: Natürlich meint Ihr Schurken: „Nieder mit der Republik!“ Und wenn die Revisionisten: „Es lebe die Republik!“ schreien, so fuchteln ihnen die Militäristen mit dem Säbel vor der Nase herum und donnern sie an: „Ihr Heuchler wollt damit sagen: „Nieder mit dem Heere! Nieder mit der Religion! Wartet, Ihr Halkunten, das soll Euch theuer zu stehen kommen!“ Wo ist die einst so gerühmte französische Höflichkeit und Wohl-erzogenheit geblieben? Ist das der jetzige Anstandscode? Ist das der Weg, auf dem man zu einem befriedigenden Resultat gelangt? Die neue Regierung wird in jeder Hand einen Eisenbesen haben müssen, um von beiden Seiten den aufgehäuften Schmutz wegzutreiben. Sie wird ihre Ohren zupfoppen müssen, um von dem Gebrüll auf beiden Seiten nicht verrückt zu werden. Sie wird ihre Augen nur nach vorne richten müssen, um den Weg nicht zu verlieren. Und sie wird sich vor allen Dingen zwei riesige Stelzen anschaffen müssen, sonst versinkt sie in dem Schlamm, der ihr vor die Füße geworfen wird und kommt keinen Schritt vorwärts.

Die samoanischen Wirren.

Aus Apia meldet man von gestern: Nachdem auch der Thronanwärter Tanu entwauffnet worden ist und 3000 Gewehre der Kommission ausgeliefert hat, ist der Friede auf Samoa wieder hergestellt. Die deutsch-englisch-amerikanische Kommission erkannte die formelle Zuständigkeit des Oberrichters in der Königsfrage an, jedoch soll Tanu nicht König werden, vielmehr wurde die gänzliche Beseitigung der Königswürde beschloffen. Der Oberrichter und die Gemeindebeamten üben bis auf Weiteres ihre bisherigen Funktionen aus. Dr. Solf übernahm das Amt des Gemeindevorstehers.

Das Reuter'sche Bureau meldet von Apia unter dem 14. über Ausland: Der Bericht der Kommission empfiehlt die Abschaffung des Königthums und des Präsidentenpostens und die Einsetzung eines Gouverneurs mit einem aus drei Ernannten der Mächte bestehenden gesetzgebenden Rathe, dem ein Repräsentantenhaus der Eingeborenen zur Seite steht. Der Gouverneur soll ein Vetorecht gegen die allgemeinen und Municipalgesetze haben. Die Ernannten der Mächte sollen Departementschefs werden; die konsularischen, diplomatischen und richterlichen Funktionen sollen abgeschafft werden. Was die Besteuerung betrifft, so soll eine Erhöhung der Zollabgaben und eine Herabsetzung der Kopfsteuer eintreten. Die Zuständigkeit des obersten Gerichtes soll vermehrt und die Municipalität unter Leitung eines Bürgermeisters und Gemeinderathes erweitert werden. Die Postbeamten sollen dem Gouverneur unterstehen. Das englische Kriegsschiff „Porpoise“ ist am 8. Juni in der Richtung nach den Fidschinseln abgegangen. Stadt und Land nehmen wieder ihr normales Aussehen an.

So weit wäre ja Alles wieder recht nett und schön. Nun verlangt jetzt die Frage nach einer Lösung: Wer entschädigt die deutschen Unterthanen und Ansiedler, deren Häuser und Plantagen durch englisch-amerikanische Schuld verwüstet und zerstört worden sind?

Hofnachrichten und Persönliches.

Die Kaiserin ist von Wiltpartition und der Kaiser durch den Kaiser Wilhelmkanal kommend gestern in Kiel eingetroffen. Der Prinz Rupprecht von Bayern wird einer Einladung folgend nach Kiel kommen. Die Kieler Woche ist gestern eröffnet worden.

Der König von Sachsen gedenkt heute nach Berlin zu kommen, um in der Kasernen des zweiten Eisenbahn-Regiments die zwei sächsischen Eisenbahnkompagnien zu besichtigen. Morgen fährt der König nach Stettin, um die Laufe des Dampfers des Norddeutschen Lloyd „König Albert“ zu vollziehen.

Der Kaiser sandte von Helgoland dem Königsulanen-Regiment, welches vereint mit den alten Königsulanen der ehemaligen Garde-du-Corps die Waterloo-Feier beging, durch den an Bord der „Hohenzollern“ befindlichen Generalobersten Grafen Waldersee seinen herzlichen Gruß.

Derzog Siegfried in Bayern, der durch einen Sturz beim Reiten eine Gehirnerschütterung erlitt, befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Bei der gestrigen Wettfahrt des kaiserlichen Yachtclubs errang „Siedungen“ den ersten, „Santofena“ den zweiten Preis. Die Regatta verlief trotz starken Ostwindes ohne Unfall.

Hohe Orden wurden verliehen an die General-Lieutenantin Hedlkin v. Böcklinsau, Rohne, Becker und Vange, Generalmajor Schele und an den Intendanten des kaiserlichen Theaters in Wiesbaden, Kammerherr v. Hälten.

Zu Gegenwart des Königs von Sachsen und der Prinzen Georg, Friedrich August, Johann Georg und Albert wurde gestern in Chemnitz das Kaiser Wilhelm-, Bismarck- und Moltke-Denkmal feierlich enthüllt. Die Beweihrung nahm lebhaft an der Feier Theil u. bereitete dem König einen begeisterten Empfang. Schöpfer des Denkmals ist Professor Schumann.

Dem Wunsche des Geh. Rathes v. Vetterl in München, ihn von seinem Posten als Präsident der Akademie der Wissenschaften in Anbetracht seines hohen Alters zu entheben, wurde stattgegeben. Sein Nachfolger wurde Geheimrer Rath Professor Dr. von Sittler.

Gestorben sind: Der Generalleutnant z. D. v. Wägelschabl in Jugentheim. — Der Oberschulrat Dr. Weidenroth in Weimar. — Der kaiserliche Gesandte z. D. Otto Broger in Dresden, früher Ministerresident für Venezuela und später für Centralamerika.

Kurze Nachrichten.

Der Abg. Brodbeck (Südd. Op.) hat sein Mandat niedergelegt, es ist also die betreffende Wahlprüfung erledigt. Der Bundesrat hat überwiegen in seiner gestrigen Sitzung die Vorlage betreffend den Gesetzentwurf wegen Festsetzung des Nachtragsbudgets zum Haushaltsetat für Fisch-Lothungen für 1899 den zuständigen Ausschüssen.

Das preussische Abgeordnetenhaus erledigte gestern die Vorlage betreffend Sanitätskommission u. s. w. In der Debatte wurden namentlich die Bestimmungen über den Dokortitel demängelt, daß dieser z. B. nur auf preussischen Universitäten noch erworben werden könne. Der Kultusminister äußerte dazu, daß der Dokortitel ein Anerkennungszeichen für die Befähigung sei. Die angezogene Bestimmung habe mit Partikularismus nichts zu thun und entspringe lediglich praktischen Beweggründen. Die Vorlage wurde im Sinne dieser Erklärung angenommen.

Die „Nationalzeitung“ schreibt: Wie wir hören, ist nunmehr von autoritativer Seite erklärt worden, daß die Ablehnung der Kanalarlage die Auflösung des preussischen Abgeordnetenhauses zur Folge haben werde. In der Frage der Aussperrung der Maurer in Berlin weht ein milderer Wind. Die Parteien sind übereingekommen, sich am Samstag auf dem Einigungsamt des Gewerbegerichtes auszusprechen. Es ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß man hier zu einem Friedensschlusse kommen kann, der sehr großes Unglück verhüten würde.

Die württembergische Abgeordneten-Lam mer nahm das neue Volksschulgesetz mit 77 gegen 1 Stimme an. Durch das Gesetz wird eine erhebliche Gehalts-erhöhung für den Küster, die Abtrennung des Küsterdienstes vom Schulamt, die Ertragsbegrenzung des Organisationsdienstes für Volksschullehrer und die definitive Anstellung und Gehaltsbefreiung für Lehrerinnen an den Volks- und Arbeitsschulen geschaffen.

Bezeichnend für die veränderte Lage in Nordschleswig ist die Thatsache, daß im Kreise Hadersleben sich 891 Kinder für deutschen Religionsunterricht gemeldet haben, während bei einer Anfrage im Jahre 1897 sich nur 285 Kinder von 285 Kindern dafür entschieden konnten, oder wohl richtiger, sich dafür zu entscheiden mochten. Während die Behörden neuerdings die Leute mehrerer dänischer Agitatoren austreiben mußten, ist es erstreckt, daß sich immer mehr dänische Leute von der Agitation zurückziehen und nicht mehr mitthun wollen.

In Dresden fand eine große Bismarckfeier statt. Die Vertreter der hiesigen Körperschaften begaben sich zu einem glänzenden Aufzuge zu Wagen und zu Pferde nach dem Germania-Platz, an dem sie Vorberedungen niederlegten.

Nach dem „Proger Tagblatt“ wird neuerlich die Bildung einer Mittelpartei für Ostpreußen angestrebt, die die Vertretung der nationalen Freunde in die Hand nehmen soll. Selbst der Polenklub sänge an, sich in der scheinbaren Annäherung unheimlich zu fühlen.

Der italienische General Biletta wird nächsten Montag wegen Spionens in vor dem Zuchtpolizeigericht zu Nizza erscheinen. Die Verhandlungen werden bei geschlossenen Thüren geführt werden. Lord Charles Beresford sagte einem Vertreter der Presse, ein Krieg Englands mit Transvaal sei unumgänglich, so lange es sich nur um Wahrung des Stimmrechts an die Vorkämpfer handele. Man dürfe in dieser Frage nicht Gewalt anwenden gegen einen Staat, dessen Unabhängigkeit in Allem außer der Schlichtung von Streitigkeiten mit fremden Mächten anerkannt worden sei.

Auf dem Friedenskongreß herrscht unter- weilen wachsende babylonische Sprachverwirrung. Neulich hatte der amerikanische Delegierte Mahan seine Ansicht über irgend einen Punkt auf Englisch geäußert. Darauf sprach der deutsche Vertreter Horn deutsch und Graf Nigra unter allgemeinem Gelächern italienisch.

Die militärische Stärke Transvaals ist be- trächtlich. Der Generalkommandant der Streitkräfte ist General Piet Joubert, der in seinem Stabe mehrere ehemalige deutsche Offiziere hat. In Falle eines Krieges können die Buren über 30.000 Mann stellen, die zum Teil mit Mausegewehren be- waffnet sind; ihre Artillerie besteht aus 46 Schnellfeuernden Kanonen der allerneuesten Gattung. Die Anzahl geübter Artilleristen, in aktiven Dienste oder unzugänglich verfügbar, beträgt 1000 Mann, und nahezu alle Mannschaften haben früher in der holländischen oder holländischen Armee gedient.

Fortwährend verhält sich die russische Regierung wie man der Bandwichterschaft, wie man dem Abel helfen könne, und niemals findet man einen anderen Ausweg, als den, abermals in den Sackel zu greifen. Ein Ende, d. h. eine Besserung, ist gar nicht abzusehen. Denn der Edelmann lebt genau so weiter, wie zu Großvaters Zeiten gelebt wurde. Niemand hat gelernt, sich einzuschränken! Und Niemand will sich einschränken! Daß schließlich eine Katastrophe eintreten muß, wenn die Dinge sich so weiter entwickeln, liegt auf der Hand und wird auch von russischen Blättern bestätigt.

Deutscher Reichstag.

Zum Schluß der Mittwochs-Sitzung sprachen noch die Abg. Köstler (Widb.), Minister Berfeld, fäsi. Geheimrath Fischer, Kaufmann (Südd. Volksp.), v. Gatzinski (Pole) und Winterer (H.).

In der gestrigen Sitzung vergleicht bei Fortsetzung der Be- ratung des Gesetzentwurfs zum Schutze des gewerblichen Ar- beitsverhältnisses Abg. Heine (Soz.) die Konserverativen, die sich auf dem Boden veralteter Anschauungen gegen jeden Fort- schritt antäupfen, mit Don Quixote und ihre Begleiterin, die Reichspartei, mit Sancho Panza und wendet sich gegen die An- griffe der Rechten auf die Sozialdemokraten in den letzten Tagen. Was die Vorlage selbst angeht, so vernichte der Expresungs- paragraf jede Rechtsicherheit. Das sei um so bedenklicher, als seit der Kaiserrede die Gerichte mehr und mehr dazu neigten, zu Ungunsten der Arbeiter zu entscheiden. In der Deutschtzeit be- fanden sich handgreifliche Unrichtigkeiten. Die Annahme des Gesetzes bedeute eine Revolution, eine Revolution von Oben, das Ende aller Gerechtigkeit. Wer das deutsche Volk liebe, müsse die Vorlage ablehnen.

Staatssekretär Rieberding: Das Gesetz sei kein Ausnahme-gesetz, da gewisse thatsächliche Verhältnisse die Grund- lage der Strafbestimmungen bilden. Die Vorlage habe keines- wegs den Zweck, das Strafsystem umzuwälzen zu machen. Die Deutschtzeit wolle nicht die Vorlage begründen, sondern nur ein Bild der Verhältnisse geben. Die Herren von der Linken be- handelten nur die Einzelheiten der Deutschtzeit, aber die Grund- sätze der Vorlage schweige man tot. Ueber die Einzelheiten der Vorlage wollen wir mit uns sprechen lassen, aber diese Grund- sätze müssen bestehen bleiben. Ich hoffe, daß wir bei einer näheren Prüfung zu einer Verständigung über die ersten Punkte gelangen werden.

Sächsischer Bundesratsabermächtigteter Fischer: Abg. Heine habe sich als feiner Jurist, aber als miserabler Kenner der sächsischen Verhältnisse erwiesen. Die Artikel des „Dres- dener Journals“ stammten nicht von der Redaktion, sondern von einem Unverantwortlichen. Sie enthielten Eignes, worüber sich streiten ließe; deshalb sind sie aber noch nicht unterschrieben. Wollte ich Alles als unverschämte Bezeichnungen, was mir im „Vor- wört“ nicht gefiel, so hätte ich den ganzen Tag nichts zu thun, als diesen Ausdruck zu gebrauchen.

Ministerialdirektor v. Woebcke: Die Vorlage wurde sich gegen den kolossalen Unfug mit der Terrorisirung arbeits- williger Leute. Bis Beweise des Gegentheils beigebracht würden, halte er das Material der Deutschtzeit für einwandfrei. Denn es rühre von Behörden her, die unparteiische Hüter des Gesetzes sind. (Oh! links.)

Abg. Jakob Koetter (konf.) begrüßt die Vorlage namens der Handwerksmeisterkreise. Wenn das Gesetz den Sozialisten wirklich so nützlich sei, warum bekämpfen sie es denn? Wann die Vorlage abgelehnt ist, wird sie nach meiner selten Ueberzeugung wieder kommen. (Beifall rechts.)

Abg. Frhr. v. Hadenberg (Weise): Seine Partei halte das Gesetz für unannehmlich, für rechtlich und moralisch höchst ansehnlich, für politisch fehlerhaft und inopportun.

Abg. Dr. Pichler (konf.) schließt sich den Erklärungen Dr. Liebers an; er befürworte einen weiteren Ausbau des § 152 der Gewerbeordnung. Die Aeußerungen des Ministers Berfeld hätten den Eindruck gemacht, als wüßte er ein absolutes Strafbrot. (Sehr richtig! links.) Der Strafe sei zwar ein Uebel, aber das einzige Mittel zur Geltendmachung der berechtigten Arbeiterforderungen. Schon die jetzigen Gesetze treffen die vom Minister Berfeld erwähnten Ver- brechen. Die Arbeiter fühlen heraus, daß das Gesetz sich in erster Linie gegen sie wendet, was ja auch Staatssekretär Rieberding zugestanden habe. Dem Einwande des Ministers Berfeld, daß die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine und Arbeiterkammern, sowie die Organisation des Arbeitsnachweises das schwierigste Problem bilden, halte er entgegen, daß der Reichstag unzugänglich einen entsprechenden Entwurf vorlege. Dreihilftes Minister Berfeld: Seine gestrigen Ausführungen hätten sich nicht auf den Ausbau der Jahre 1892—1893 bezogen, der allerdings fiktional gewesen sei. (Widerspruch links.) Ein Schlußantrag wird angenommen.

Nach einigen persönlichen Bemerkungen lehnt das Haus gegen die Stimmen der Konserverativen, der Reichspartei und eines Theils der Nationalliberalen die Verweisung der Vorlage an eine Kommission ab.

Rechte des Herzens.

Erzählung von Walter Schmidt-Dähler. (Nachdruck verboten.)

Er ging viel auf die Jagd, aber häufig kam er heim, ohne etwas geschossen zu haben. Er war dann stundenlang durch den Forst geschritten, über Wecker und Felber, mit ganz anderen Gedanken beschäftigt, ja, er hatte sich verschiedentlich schon dabei erlappt, daß er laut mit sich selber sprach.

Eines Abends kam er von einem langen Spaziergange heim und sah im Hofe den alten Johann mit trübendem Gesicht auf sich zuwenden.

„Nun, Johann, was gibst du denn?“ fragte Leo. „Sie sehen ja aus, Alter, als hätten Sie etwas Unbeschreibliches Schönes zu berichten.“

„Hab ich auch,“ schmugelte der gute Alte, „und ich freue mich, daß ich der Erste bin, der es Ihnen erzählt. Der Doktor hat gesagt, daß der Herr Baron morgen zum erstenmal aufstehen und ein Ständchen im Zimmer singen kann!“

„Wirklich?“ rief Leo ebenso freudig. „Dann ist also jede Gefahr endlich vorüber!“

„Der Herr Doktor hat's wenigstens gesagt,“ antwortete Johann.

„Ist der Herr Doktor noch hier?“

„Er genißt er führt ja immer erst mit dem letzten Zuge.“

„Wo ist der Doktor?“ fragte Leo hastig; es drängte ihn, dem Freunde, der hier scheinbar das Unmögliche möglich gemacht hatte, herzlich und dankbar die Hand zu schütteln.

Johann ludte die Köpfe. „Wo wird er sein? Doch gewiß wieder mit dem gnädigen Fräulein zusammen im Park unter den Schattendäumen oder in der Bibliothek.“

„Wieder?“ fragte Fröden, dem der seltsame Ausdruck auf- fiel, mit dem Johann dieses „wieder“ betont hatte. — „Was wollen Sie damit sagen, Johann?“

Es war nicht seine Art, mit Diensthofen zu lombarsten über so diskrete Dinge; aber Johann war so lange Jahre im Hause, war gleichsam von Jugend auf mit Bartenhausen ver- wachsen, daß Leo sich in der That von der Art des Alten betroffen fühlte.

„Gar nichts will ich damit sagen, Herr Baron,“ entgegnete dieser bezogen, indem er an seiner Jade zapfte — „ich — meine nur so!“

„Das ist keine Antwort, Johann,“ erwiderte Fröden, „die ich gelten lassen kann. Ich weiß, Sie sind kein Mensch, der Klatschereien macht — und wenn Sie eben so bedeutungsvoll sagten, der Herr Doktor ist „wieder“ mit dem gnädigen Fräulein zusammen, so bedeutet das einfach, daß Sie sich wundern, daß dies so oft geschieht!“

„Ich will gegen Niemanden was sagen,“ begann der Diener zögernd, nach einigem Bedenken. „Gott behüte, daß ich irgend eine Rederei machen sollte, die Jemandem Unrecht thut. Mir fällt nur seit langer Zeit Manches auf, Herr Baron, und man hängt doch auch an seiner Herrschaft!“

„Geniß!“ lautete die Antwort. „Und was fällt Ihnen denn auf?“ — Sprechen Sie ungeniert, Johann, ich werde Ihre Worte nicht mißbrauchen.“

„Ich kann mich nicht so ausdrücken, aber ich glaube, der Herr Doktor hat ein Auge aufs gnädige Fräulein, und sie mag ihn auch leiden!“

„Woraus schließen Sie diesen Unsinn?“ fragte Leo ver- stimmt, indem er den Sprecher mit durchdringenden Blicken ansah.

„Verzeihen Sie, Herr Baron, aber Sie verlangen ja eben, daß ich Alles sagen soll,“ fuhr Leo fort. „Ich habe einmal,

Das Haus beginnt die 8. Lesung des Gesetzentwurfs betreffend die Erweiterung der Eisenbahn und der Handelsbeziehungen zu Spanien. Abg. Frhr. v. Bismarck bemerkt zu den gestrigen Aeußerungen des Abgeordneten Weyer: Die Bezeichnung der Karolinen als Lumperei durch den Reichstanzler Fürsten Bismarck rühre wohlwollig daher, daß dem Kaiser Wilhelm sehr viel daran gelegen war, die schwache Monarchie in Spanien zu erhalten. Reiner bespricht dann die Entwicklung der Verhältnisse auf Samoa und die Einschränkung der dortigen Wäzen durch die Konferenz von 1889.

Darauf schließt die Generaldebatte. Das Gesetz wird gegen die Stimmen der beiden Volksparteien und der Sozialdemokraten angenommen.

Präsident Graf Ballestrem erbittet die Ermächtigung des Hauses zur Festsetzung der nächsten Sitzung und dankt dem Hause für die Unterstützung bei der Ausübung seines Amtes.

Abg. Dr. v. Levetzow (konf.) dankt dem Präsidenten namens des Hauses für die unparteiische, geschickte, erfolgreiche, oft schwierige Leitung der Geschäfte.

Präsident Graf Ballestrem dankt für die Anerkennung, die er auch auf die Präsidenten und Schriftführer ausdehnt. Hierauf verliest Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky die Vertagungsurkunde. (Die Sozialdemokraten verlassen den Saal.) Mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser schließt Graf Ballestrem die Sitzung um 4.45 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 21. Juni 1899. Regelung der Gehaltsverhältnisse der Hauptlehrer und Hauptlehrerinnen.

Dem Bürgerausschuß ist nunmehr für seine am nächsten Dienstag stattfindende Sitzung die Vorlage des Stadtraths über die anderweitige Regelung der Gehaltsverhältnisse der Hauptlehrer und Hauptlehrerinnen an der hiesigen Volks- und Bürgerschule zugegangen. Wir entnehmen derselben Folgendes:

Hauptlehrer. In Mannheim erreichen die Hauptlehrer den Höchstgehalt gegenwärtig mit dem Ablauf desjenigen Kalenderjahres, in dem sie das 34. Dienstjahr zurückgelegt haben, wobei die Dienstzeit in dessen von dem Zeitpunkt der Aufnahme unter die Schulgehilfen gerechnet wird. Da in Mannheim die Unterlehrer bisher noch etwa 8 Dienstjahre zur einmündigen Stellung zu gelangen pflegten, so erreichten sie den Höchstgehalt mit ein wenig früher als in anderen Städten, wo etwa 26 Jahren, was den Bestimmungen der hiesigen § 39 E.-L.-G. ungefähr ent- sprach, während die hiesigen Beamten den Höchstbetrag des Gehalts schon in 20 Dienstjahren durch je nach 2 Jahren erfolgende Zulagen von 10 Prozent der Differenz zwischen dem tarifmäßigen Anfangs- und Höchstgehalt erreichten.

Das Gesetz vom 17. September 1888 gab den Hauptlehrern die Befähigung, in einer an den Stadtrath gerichteten Eingabe vom 30. September 1888 um eine Verbesserung ihrer Einkommensverhältnisse nachzusuchen. Sie haben darin um Erhöhung des Anfangs- und End- gehalts, um Verärzlung der Zulagestufen, ebenfalls um Anhebung der Zulagequoten und um Anrechnung des Receptionsjahres.

Der Stadtrath hat sich für eine Erhöhung des jetzigen 2100 M. be- tragenden Anfangsgehalts um 100 M. ausgesprochen, wiewohl sich aus einem Vergleich mit den Anfangsgehältern anderer Beamten, ins- besondere mit dem der Professoren der Mittelschulen (2600 M. ein- schließlich des Wohnungsgeldes für die Ortsklasse I), die doch eine weit längere und kostspieligere Vorbildung hinter sich haben und in höherem Lebensalter als die Hauptlehrer zur Anstellung gelangen, noch nicht ergibt, daß ein Anfangsgehalt von 2100 M. für die Hauptlehrer un- verhältnismäßig gering ist.

Ebenso beantragt der Stadtrath eine Erhöhung des Höchstgehalts um den Betrag von 300 M. auf 3700 M., wiewohl der Höchstgehalt in Mannheim schon jetzt 300 M. höher ist als in Karlsruhe, Freiburg und Heidelberg. Dieser Antrag rechtfertigt sich durch die Erwägung, daß ein Hauptlehrer mit größerer Familie allein an Stelle in Mann- heim 100 bis 200 M. mehr zu bezahlen haben dürfte wie in den ge- nannten Städten, und daß die Lebensbedingungen hier auch in mancher anderen Beziehung theurer und schwieriger sind. Dazu kommt, daß durch den Vortrag zur Sitzung des Bürgerausschusses vom 8. März 1898 und die an diesem Tage stattgefundenen Verhandlungen in den Lehrern Hoffnungen auf Erhöhung des Höchstgehalts um den Betrag von 200 M. erweckt worden sind, und daß es billig erscheint, auch den schon im Besitze des Höchstgehalts befindlichen Hauptlehrern eine Gehaltsaufbesserung zu gewähren, wenn allen jüngeren Lehrern durch Verärzlung der Zulagestufen eine solche gewährt wird. Auch ist vom Rektor in einem Schreiben an den Stadtrath vom 6. Oktober 1898 Nr. 10670 geltend gemacht worden, daß eine Reihe von Lehrern in den letzten Jahren durch Uebernahme von Privatunterricht und anderen Nebengeschäften ihrer Leistungsfähigkeit allzuviel zumuteten, so daß sie für die Schule verhältnismäßig sehr die Bedeutung einer vollen Arbeitskraft dauernd eingebüßt haben. „Damit nun die Schulleitung künftig im Interesse der Leistungsfähigkeit des Lehrkörpers und damit auch der Schule dem einzelnen Lehrer hinsichtlich der Uebernahme von Nebengeschäften die erforderlichen Scheinreden stellen kann, ist es unerlässlich, daß für die hiesigen Hauptlehrer und Hauptlehrerinnen eine wesentliche Erhöhung der bisherigen Gehaltsbezüge eintrete.“ Um die finanzielle Wirkung der gemachten Vorschläge zu bemessen, seien die Bezüge der Hauptlehrer für die einzelnen Altersklassen in

als der Herr Baron noch sehr krank waren, gesehen, daß der Herr Doktor der Baroness die Hand gefaßt hat, gar kein Ende wollte es nehmen. Und ein ganz rothes Gesicht hatte der Doktor, und dann hat er dem gnädigen Fräulein seinen Arm angeboten, und sie hat ihn genommen, und Beide haben gesagt, sie wären so fürchterlich glücklich! Von dem Tag an habe ich heimlich beobachtet und gesehen, daß die beiden jungen Herrschaften immer heimlich getuschelt haben und sich heimlich mit einander besprochen. Einmal hat der Herr Doktor dem gnädigen Fräulein einen kleinen Brief gegeben, auch ganz heimlich und alle paar Tage sind sie zusammen spazieren gegangen, weil in den Park hinein, bis hinunter zur Gutmutter.“

„Es ist gut!“ unterbrach ihn Leo. „Ich erwarte von Ihnen, daß Sie zu Niemandem über diese Dinge sprechen, und werde von heute ab selbst prüfen. Jedenfalls danke ich Ihnen.“

Damit schritt er an Johann vorbei ins Haus. Er trat zuerst in das Wohnzimmer, wo er Mutter und Tochter vorfand, die ihm beide freudestrahlen Herrmanns Nachricht bestätigten.

„Wo ist Ernst?“ fragte Leo darauf.

„Oben bei Papa,“ lautete die Antwort. „Da sitzt er ja stundenlang und muß plaudern und erzählen; denn Papa scheint ja ohne seinen Selbst gar nicht mehr leben zu können!“

„Er bleibt doch zu Tisch?“

„Gewiß,“ entgegnete die Baronin, „er fährt erst mit dem Nachzug nach der Residenz zurück.“

„So werde ich ihn heute nach Gensersheim begleiten. Ich bin schon den ganzen Tag über so nervös, so eng kommt mir Alles vor, daß ich noch einen tüchtigen Weg machen muß, um die Nacht schlafen zu können. — Außerdem ist es heute so wunderbar schön draußen, daß ich mich auf den Weg ordentlich freue.“

„Da dankte Johann an den Schiltten statt der Kaiserin neh- men, um Euch zur Bahn zu fahren,“ meinte die Baronin, ein Vorschlag, der von Leo mit Freuden acceptirt wurde.

zufolge der Reihenfolge nach dem bisherigen und nach dem neuen Tarif dargestellt.

Table with 4 columns: Dienstjahre, bisher, in Zukunft, Differenz. Rows 1-14 showing salary progression from 2100 to 3400 M.

Das Durchschnittseinkommen der einzelnen Lehrer würde sich nach dem neuen Tarif um 352 M erhöhen, und die finanzielle Belastung der Stadtkasse würde im Beharrungszustand...

Der in dieser Vorlage für 203 Hauptlehrer geforderte Aufwand übersteigt im Beharrungszustand den gesetzlich gebotenen um 199,346 Mark jährlich.

Dazu kommt, daß die Stadt Mannheim durch den Bürgerausschuß-Beschluß vom 28. April 1897 auch die Bewährung von Zuschüssen zu den Ruhegehältern und zur Hinterbliebenenversorgung der Hauptlehrer übernommen hat...

Die zu treffende Regelung der Einkommensverhältnisse der Hauptlehrer ist nur als eine Vorarbeit zu dem noch zu erlassenden und in Vorbereitung befindlichen Ortstatut über das Volksschulwesen anzusehen.

Der Stadtrat hat geglaubt, den Wünschen der Lehrer auf möglichst günstige Einführungsbestimmungen in der Weise entgegenzukommen zu sollen, daß er vorzuschlagen, allen Hauptlehrern in denjenigen Jahren, in denen sie keine ordentliche Zulage von 150 M erhalten...

Als Termin für den Eintritt der Wirksamkeit des neuen Gehalts-Tarifs wird der 1. Januar 1899 in Vorschlag gebracht. Da die bisherigen Zulagefristen mit dem Beginn des Kalenderjahres zu laufen beginnen, wäre eine Veränderung in dieser Beziehung mit Schwierigkeiten verbunden.

Hauptlehrerinnen.

Die Hauptlehrerinnen bezogen einen Anfangsgehalt von 1500 M, nach 10 Dienstjahren 1600 M und nach 20 Dienstjahren den Höchstgehalt von 1700 M, sowie außerdem ein Wohnungsgeld von jährlich 800 M.

Da bei den Hauptlehrerinnen der ausschlaggebende Gesichtspunkt für die stark steigende Gehaltsbemessung der Hauptlehrer — die Gründung der Familie und die stetig zunehmenden Kosten der Kindererziehung — nicht in Betracht kommt und da die Unterhaltung einer Familie bei ihnen überhaupt nur als Ausnahme anzusehen ist...

Für die zur Zeit angestellten 17 Hauptlehrerinnen beträgt die Mehrbelastung im Beharrungszustand 4000 M.

Da nach den vorgeschlagenen Uebergangsbestimmungen der Höchstgehalt durch jährliche Zulagen von 100 M erreicht werden soll, wären an Zulagen im Ganzen erforderlich: 1899 1700 M, 1900 1200 M, 1901 700 M, 1902 400 M, zusammen 4000 M.

„Es wird so wie so nicht mehr lange Schnee geben,“ flügte Hedwig hinzu; „die Luft bekommt jetzt schon so etwas Weiches, Frühlingsartiges, daß ich glaube, wir bekommen dies Jahr zeitig Sonnenschein und Frühling. Noch nie habe ich mich auf den vielbesungenen Lenz so herzlich gefreut wie diesmal.“

„Ei, ei,“ lächelte Leo, „Goujinschen?! Das ist ja beinahe verächtlich!“

„Wieso das?“ Klang die unbefangene Antwort. „Nun,“ lachte Leo, „ich habe immer gelesen und gehört, wenn es in der Natur Frühling wird, dann träumen junge Mädchen von dem Lenz in der Seele, und wenn in ihrer Seele Frühling zu werden beginnt, sehnen sie sich auch in der Natur die ersten Blüten herbei. Eins gehört zum Andern!“

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Genilleton.

— Aus dem Pariser Leben. Die Pariser Festwoche, die nach dem großen Renntag die Fremden nach dort hielten sollte, hat mit dem großen geschichtlichen Festzug, die Pariser Zünfte und städtischen Adepten im vierzehnten Jahrhundert darstellend, ihren Abschluß gefunden.

hätten vom 1. Juli ab 850 M an neuen Zulagen zur Auszahlung zu kommen.

Unterlehrer und Unterlehrerinnen. Es liegt zur Zeit keine Veranlassung vor, in diesem Jahre in der im Jahre 1898 durch den Bürgerausschuß getroffenen Gehaltsregelung irgend eine Veränderung einzutreten zu lassen.

Der Stadtrat glaubt den Wünschen der Wittfeilerinnen am besten entsprechen zu können, wenn in Zukunft von der Möglichkeit der etatmäßigen Anstellung und der Verleihung der Beamten-Eigenschaft ein ausgiebiger Gebrauch gemacht wird.

Nach den vorgeschlagenen Uebergangsbestimmungen soll der Sollgehalt des neuen Tarifs gleichfalls durch jährliche Zulagen von 100 M erreicht werden. Diejenigen Lehrerinnen, die bisher 1050 M bezogen, nach dem neuen Tarif aber 1100 M zu erhalten haben, würden selbstverständlich nur 50 M als Zulage erhalten.

Die Lehrer und Lehrerinnen in Neckarau. Die Lehrer und Lehrerinnen in Neckarau haben, abgesehen von einem erhöhten Wohnungsgelde, bisher nur das gesetzliche Einkommen bezogen.

Die Lehrer und Lehrerinnen in Neckarau haben, abgesehen von einem erhöhten Wohnungsgelde, bisher nur das gesetzliche Einkommen bezogen. Es kann kaum einem Zweifel unterliegen, daß sie in Folge der am 1. Januar d. J. erfolgten Einberufung der für Mannheim geltenden Gehaltsordnung sowie dem Gehalts-Tarif zu unterstellen sein werden, wie dies hinsichtlich der Lehrer in Käferthal und Waldhof durch den Beschluß des Bürgerausschusses vom 8. März 1898 geschehen ist.

Die an 8 Hauptlehrer, 1 Hauptlehrerin und 6 Unterlehrer zu gehörenden Zulagen belaufen sich für das Jahr 1899 auf zusammen 3900 M.

* Benennungen und Versetzungen. Der Großherzog hat den Expeditor bei der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbauwesens, Konzeiltath Georg Wächter, auf sein Ansuchen wegen vorgeklärten Alters unter Anerkennung seiner langjährigen und treuen Dienste auf 1. Juli d. J. in den Ruhestand versetzt.

* Vergnügungszüge auf den badischen Bahnen. An den drei aufeinanderfolgenden Sonntagen des 2., 9. und 16. Juli verkehren auf den badischen Eisenbahnlinien drei Sonderzüge zu so außerordentlich billigen Preisen, daß man der General-Direktion dafür nur dankbar sein kann.

* Die Gabelendchung soll im Stadtheil Neckarau eingeführt werden. Der Stadtrat beantragt beim Bürgerausschuß die Bewilligung der dazu notwendigen M. 122000. Das Projekt geht davon aus, daß der jetzt schon bis zu dem Fabrikwesen des Herrn H. Heberer liegende Leitungstrang bis Neckarau weitergeführt wird.

und höflich aussehenden Burden in den schönen, oft prächtigen Gewändern der alten Rathsherren und Meister vor, die in lebhaften Farben und Goldbroden glänzten; das Häßliche aber waren wohl Stadtmünder zu Pferd und zu Fuß (guet a cheval und guet a pied), die durch Leute dargestellt wurden, die hier gar treffend als Polizisten (gibior de police) bezeichnet werden.

— Das „Danz im Busch“, in welchem gegenwärtig die Friedensfeier tagt, besitzt einen Garten, der, obwohl nicht von großer Ausdehnung, in der Geschichte der all-holländischen Gartenkunst eine wichtige Stelle einnimmt und einer der ältesten Gärten Hollands ist.

Wahlheimtrage in Neckarau erfolgen könnte, für welchen Fall schon jetzt die Rohdimensionen entsprechend gewählt sind. Es ist die Schaffung einer Beleuchtungsanlage von 135 mit Auerbrennern ausgestatteten Candelabern oder Wandarmen vorgesehen.

* An der hiesigen Oberrealschule sollen nach einer dem Bürgerausschuß übermittelten städtischen Vorlage die Zahl der Professorstellen von 13 auf 16 erhöht, dagegen die Zahl der Reallehrerstellen von 7 auf 6 herabgesetzt werden.

* Die Herstellung weiterer Straßen in der östlichen Stadterweiterung beantragt der Stadtrat in einer dem Bürgerausschuß für dessen nächsten Dienstag stattfindenden Sitzung unterbreiteten Vorlage. Es sollen im Ganzen ca. 155,000 Qm. weiteres Baugelände erschlossen werden.

Die angeforderten Kosten betragen zusammen M. 2,901,990.— Die Einnahmen aus dem Bauerrain werden sich belaufen: ca. 155,000 qm Bauerrain à 45 M. M. 6,975,000.— ca. 815,000 ebn von den Steigerrern besonders zu bezahlende Auffüllung à 150 M. 472,500.—

mithin voraussichtliche Reineinnahme M. 4,545,510.— hierzu Reineinnahme laut Zusammenstellung vom 16. Juli 1898 8,772,000.— somit Reineinnahme M. 13,317,510.—

Zugleich stellt der Stadtrat beim Bürgerausschuß den Antrag, ihn zu ermächtigen,

- a) Plätze für geschlossene Bauweise unter Zugrundelegung eines Anschlagpreises von mindestens 45 Mark pro Qm; b) Vorgartengelände bei Plätzen für geschlossene Bauweise zum festen Preis von 10 Mark pro Qm; c) Villenplätze oder Plätze für sonstige offene Bauweise unter Zugrundelegung eines Anschlagpreises von mindestens 35 M. pro Qm zur öffentlichen Versteigerung auszuscheiden.

* Zur Verbesserung der Waldwege im Käferthaler Walde schlägt der Stadtrat dem Bürgerausschuß die Bewilligung von M. 65 000 vor. Es sind darin mit inbegriffen die Kosten für Aufstellung von 100 Ruhebänken, von 2 Schutzhütten, von 7 Pumpbrunnen mit Tränke-Vorrichtung für Thiere, von Wegweisern und Orientierungstafeln.

* Ein großes eigenes Kaffengebäude will die Ortskrankenkasse I errichten und hat deshalb den Stadtrat ersucht, ihr unter günstigen Bedingungen zwei Plätze am Friedrichsring zu überlassen. Der Stadtrat stellt deshalb beim Bürgerausschuß den Antrag, zu genehmigen, daß die städtischen Bauplätze: a. Friedrichsring Nr. 28 und Ruppertsstraße Nr. 4 (Schplatz) im Maße von 525,59 qm zum Anschlagpreis von M. 75.— pro qm, insgesamt M. 39 419,25; b. Vorgarten zu dem Platz a am Friedrichsring, 180,52 qm à M. 10, insgesamt M. 1805,20; c. Ruppertsstraße Nr. 4 im Maße von 414,60 qm zum Anschlagpreis von M. 45.— pro qm, insgesamt M. 18 667, Summe M. 59 891,45, der Ortskrankenkasse I zur Errichtung eines Verwaltungsgebäudes verkauft werden.

* Den Ankauf des Geländes zur Verdrößerung der Altheimstraße im Stadtheil Waldhof beantragt der Stadtrat beim Bürgerausschuß. Die Altheimstraße ist 5,5 m breit, jedoch mit 12 m in Plan gelegt. Das Gelände für den Ausbau ist noch nicht erworben.

* Die Errichtung des zweiten Theiles der Lindenhofstraße, zwischen der Wundelstraße und der Gasfabrikstraße soll nach einer vom Stadtrat dem Bürgerausschuß unterbreiteten Vorlage erfolgen. Die Kosten betragen 70 136 M., zu denen die Angrenger mit 100 Qm. herangezogen werden sollen, so daß von ihnen 60 000 M. aufgebracht werden.

Grundstück errichtet wurde, wurden, damit man das Gesamtbild der Blumenbeete übersehen könnte, beidseitige Terrassen angelegt. Zur Zeit des Prinzen Wilhelm III., Königs von Großbritannien und Statthalter der Vereinigten Provinzen, wurde der Garten umgestaltet, indem die Teppichbeete nach de Witteschen Grundrissen verändert wurden.

— Die Wendetta in Kentucky. Der Hah, der zwischen den Familien Baker und Howard besteht, hat in der Grafschaft Clay in Kentucky eigenartige Zustände geschaffen. Der Prozeß eines Mitgliedes der Familie Baker, das unter der Anklage des Mordes steht, soll in Wanderscher beginnen. In der Nähe des Gerichtsgebäudes lagern etwa hundert Milizen aus Lexington mit einer kleinen Kanone, um nöthigenfalls den Angeklagten, die Zeugen, den Richter und die Geschworenen zu schützen.

Die Verwendung des Ueberschusses der städtischen Spar- kasse vom Jahre 1894. Die städtische Sparkasse hat im Ver- laufe des Jahres 1894 mit einem Reingewinn von 108,907,31 M. abgeschlossen...

Die Herstellung einer provisorischen Entwässerung des Stadtheils Walldorf soll nach einer dem Bürgerausschuss für seine am nächsten Dienstag stattfindende Sitzung unterbreitete Vor- lage des Stadtraths erfolgen.

Versteigerung eines städtischen Material-Lagerplatzes am Hochhafen bei der Spiegelstraße Walldorf betr. Der Stadtrath beantragt beim Bürgerausschuss die Bewilligung 1) des mit der Spiegelmanufaktur Walldorf über die Erweiterung von ca. 4107,2 qm...

Bezirkskatholikung vom 22. Juni. Genehmigt werden folgende Wirtschaftsgesuche: a) ohne Branntwein: des Jakob Dommer muth in S. 3, 2/3, des Fridolin Sell in Dammstr. 81, des Georg König in S. 4, Querstr. 21, des Wilhelm Helminger in Redaran, Sofienstraße 295, des Heinrich Kleber in Kästlerstraße 174/178, des Christian Blau in G. 2, 18 20, der Friedrich Gansschumacher Ehefrau in Redaran, Kaiser Wilhelmstraße.

Das Fest der Albrerren Hochzeit feiert am Montag, 26. Juni Herr Valentin Diehm, Albrerabteiler mit seiner Ehefrau Katharina geb. Hoff.

Wirtschaftsänderung. Unter den vielen geschäftlichen Veränderungen am hiesigen Platze dürfte die Nachricht interessiren, daß die seit Jahren in bestem Ansehen stehenden beiden weit bekannten Firmen Sophie Link und Ludwig Stuhl durch gütliche Vermählung nächster Zeit in andere Hände übergehen.

Wie ein wildes Thier benahm sich der Schmied Karl Friedr. Frau l von hier, als er am 8. Mai unter dem Verdacht der Ver- leumdung an den in Redaran dargekommenen Fühnerdiebstählen verhaftet und ins Gefängniß transportirt worden sollte.

Muchmaliges Wetter am Samstag, den 22. Juni. Vom Atlantischen Ocean her ist wieder ein Hochdruck gegen Grobbrunn- nien im Anzug, weshalb der erheblich abgekühlte letzte Luftwechsel von Südenglund und der Normandie ostwärts nach Mitteldeutsch- land wandert, um hier vollends aufgelöst zu werden.

Ans dem Großherzogthum. [1] Schweligen, 22. Juni. Der gestern von der Lokomotive erhaltene Bohrer Kienzler ist noch Normallagig seinen Verlegungen erlegen. Es ist dies in kurzer Zeit auf der Strecke Rhein- schweigen schon der dritte Unglücksfall.

Heidelberg, 22. Juni. Gestern Abend fand die subentente Diamantfeier durch Festsitzung und Festball am Bismarckdenkmal statt.

Welschnersreuth, 21. Juni. Zwei junge Radsportler stürzen in diesem Dorf zusammen. Beide Räder stürzten in Folge des starken Kapralls und zogen sich schwere Verletzungen zu.

Karlruhe, 22. Juni. In dem dem Dr. Oberstaatsanwalt Friedrich v. Holzling gehörigen Schloß hat eine in einem Wagen herumziehende Schirmständerbande eingebrochen, ganze Zimmer ausgeräumt und die Gegenstände verstreut, um sie des Nachts in ihrem Wagen fortzuschleppen.

Freiburg, 22. Juni. Der wegen betrügerischen Bankrotts und Wechselstillschließung im Monat Februar d. J. städtig gegangene, gerichtliche verfolgte Gastwirth und Fruchtbändler Heinrich Ditz von Hühnen ist aus Amerika zurückgekehrt und hat sich dem Unter- richtungsamt gestellt.

Wals, Dessen und Umgebung. Mainz, 21. Juni. Die 64 Jahre alte Wittve Barbes, welche bei einer Tochter in der Gaustraße wohnt, ging zu einer anderen eben- falls verwitweten Tochter, um ihren Eintritt eines freundlichen Umgangs da zu überreden und event. Hilfe zu leisten.

die Unglücksboisjahre, regte sie sich so auf, daß sie einen Gehir- nschlag erlitt und nun schwer krank darniederliegt.

Gerichtsvorgänge.

Mannheim, 21. Juni. (Strafkammer I.) Vorsthen- der: Herr Landgerichtsdirektor Ulrich. Vertreter der St. Staats- anwaltschaft: Herr L. Staatsanwalt Griller.

1) Der Tagelöhner Wilhelm Ungerer von Pforzheim, der einem Schloßknecht das Porzellan mit 9-10 M. Schaden ent- wendet hatte, wurde zu einer Gefängnißstrafe von 10 Monaten ver- urtheilt.

2) Der 23 Jahre alte Arbeiter Karl Gottlieb Apfeldach von Reutenhald (Wittensb.) trieb sich am 21. Mai d. J. in der Sackgasse in F 7 herum, machte Lärm und wurde deshalb abgeführt.

3) Am 29. April d. J. wurde in der Eichelheimer Straße ein in der Mitte des Hagedammes stehendes Kind, der vierjährige Friedrich Herrmann, von dem Handpferd eines Sanowwagens gefahren, das von der Meerstraße um die Ecke bog, zu Boden getreten und erlitt mehrlache Verletzungen.

4) Der 29 Jahre alte Tagelöhner Albert Hoffkeller von hier wurde wegen mehrerer Vergehen im Sinne des § 178 Ziff. 3 R.St.G.B. zu einer Gefängnißstrafe von 1 Jahr 6 Monaten verurtheilt.

5) Die Berufung der Rechnerin Mathilde Rogele von Sül- tingen, welche durch schöffengerichtliches Urtheil wegen Gewerbdiebstahls dem Arbeitshaus zugewiesen wurde, blieb erfolglos.

Sport.

Emser Regatta. Die Mannheimer Rudervereine haben zu der Emser Regatta in diesem Jahre nicht gemeldet.

Tagesspottigkeiten.

Seit einigen Tagen hat die große kanadische Bahn einen neuen täglichen Expedienten zwischen Montreal und Vancouver begonnen, der die ganze Strecke in 100 Stunden zurücklegt.

In Ungarn sind starke Regengüsse mit Wolkenbrüchen und Hagelstößen niedergegangen.

Die Welt ist im perfidien Hauptstaden Busch aufgedrungen.

Freiwillig hat in Seta bei Nürnberg Spenden anlässlich der Enttaltung des Denkmals ihres Mannes 120,000 M. für Wohlthätigkeitszwecke.

In Paris wurde ein fährer Diebstahl bei einem Juwelen- händler auf dem Boulevard Rochechouart ausgeführt.

In Würzburg wurde der Tischlermeister Schwander verhaftet; er soll die Wechsel im Betrage von 80,000 Mark.

Die aus Rio de Janeiro gemeldet wird, drang in Rio Grande der Mangel in das dortige Gefängniß ein und Lynchte einen Franzosen, der wegen eines an einem dreihäufigen Mädchen verübten Verbrechens angeklagt war.

Die Stadtdirektor von Solingen haben 2,000,000 M für eine Holzsperrre bewilligt, die nicht nur den jetzigen Wasserbedarf der Stadt, an 2 Millionen Kubikmeter, decken, sondern jährlich 8 Millionen liefern und für lange Zeit genügen soll.

In den Alpen ist wieder einmal eine Schuttlutte, die sog. Watschberger Hütte, erbrochen und ausgeräumt worden.

Schwere Nebel in der Ostsee verurtheilte dieser Tage mehrlache Schiffsunfälle. Ein Dampfer stromtrieb, von denen einige nur mit Mühe wieder loskamen.

Die Hitze in Romport, über die wir bereits mehrlach berichtet, hat immer noch nicht nachgelassen und ist zeitweise bis auf 46 Grad Celsius gestiegen.

Ein 23jähriger Wagnissieger namens Heinrich Schjeldahl war hier einen ganzen Monat hindurch in einem Keller eingesperrt.

Die Hitze und Dürre erstreckt sich über den ganzen Osten und Südosten der Vereinigten Staaten.

Aus Warschau wird ein wahrhaft rührender Vorfall be- richtet: Ein 23jähriger Wagnissieger namens Heinrich Schjeldahl war hier einen ganzen Monat hindurch in einem Keller eingesperrt.

Die Hitze und Dürre erstreckt sich über den ganzen Osten und Südosten der Vereinigten Staaten.

Aus Breslau wird berichtet: Zwei Schiffsbauarbeiter kletterten auf einen 12 Personen erkrankten.

In Albinghausen, Westf., wurde der Blitz unter eine laufende Hochseilgesellschaft. Einer der Gäste wurde getödtet und neun wurden geküßt.

Reisen und Entdeckungen. In London empfangt Volsow gestern im kühnartigen Rufe eine Deputation der Royal Society und der Royal Geographical Society.

Theater, Kunst und Wissenschaft. Groß. Badisches Hof- und National-Theater in Mannheim. Goyß und Schwan.

Goyßens „Goyß und Schwan“ gehört zu den besten und am fernlichsten entwickelten Dramen im Bereich des historischen Zeitgenos- senspiels.

Die Verlobung der Handlung ist spannend, die eingestreuten Episoden wirkungsvoll, und von den historischen Persönlichkeiten, die über die Bühne gehen, ist kaum einer, die nicht lebhaft interessirte.

Das Interesse und ergiebt mit der vorzüglichen Wiedergabe aller dankbaren Rollen einen großen Erfolg.

Das Interesse und ergiebt mit der vorzüglichen Wiedergabe aller dankbaren Rollen einen großen Erfolg.

Das Interesse und ergiebt mit der vorzüglichen Wiedergabe aller dankbaren Rollen einen großen Erfolg.

Das Interesse und ergiebt mit der vorzüglichen Wiedergabe aller dankbaren Rollen einen großen Erfolg.

Das Interesse und ergiebt mit der vorzüglichen Wiedergabe aller dankbaren Rollen einen großen Erfolg.

Das Interesse und ergiebt mit der vorzüglichen Wiedergabe aller dankbaren Rollen einen großen Erfolg.

Das Interesse und ergiebt mit der vorzüglichen Wiedergabe aller dankbaren Rollen einen großen Erfolg.

Das Interesse und ergiebt mit der vorzüglichen Wiedergabe aller dankbaren Rollen einen großen Erfolg.

Das Interesse und ergiebt mit der vorzüglichen Wiedergabe aller dankbaren Rollen einen großen Erfolg.

Das Interesse und ergiebt mit der vorzüglichen Wiedergabe aller dankbaren Rollen einen großen Erfolg.

Das Interesse und ergiebt mit der vorzüglichen Wiedergabe aller dankbaren Rollen einen großen Erfolg.

Das Interesse und ergiebt mit der vorzüglichen Wiedergabe aller dankbaren Rollen einen großen Erfolg.

Das Interesse und ergiebt mit der vorzüglichen Wiedergabe aller dankbaren Rollen einen großen Erfolg.

Das Interesse und ergiebt mit der vorzüglichen Wiedergabe aller dankbaren Rollen einen großen Erfolg.

Das Interesse und ergiebt mit der vorzüglichen Wiedergabe aller dankbaren Rollen einen großen Erfolg.

Das Interesse und ergiebt mit der vorzüglichen Wiedergabe aller dankbaren Rollen einen großen Erfolg.

Das Interesse und ergiebt mit der vorzüglichen Wiedergabe aller dankbaren Rollen einen großen Erfolg.

Das Interesse und ergiebt mit der vorzüglichen Wiedergabe aller dankbaren Rollen einen großen Erfolg.

Das Interesse und ergiebt mit der vorzüglichen Wiedergabe aller dankbaren Rollen einen großen Erfolg.

Das Interesse und ergiebt mit der vorzüglichen Wiedergabe aller dankbaren Rollen einen großen Erfolg.

Das Interesse und ergiebt mit der vorzüglichen Wiedergabe aller dankbaren Rollen einen großen Erfolg.

Das Interesse und ergiebt mit der vorzüglichen Wiedergabe aller dankbaren Rollen einen großen Erfolg.

Das Interesse und ergiebt mit der vorzüglichen Wiedergabe aller dankbaren Rollen einen großen Erfolg.

Das Interesse und ergiebt mit der vorzüglichen Wiedergabe aller dankbaren Rollen einen großen Erfolg.

Das Interesse und ergiebt mit der vorzüglichen Wiedergabe aller dankbaren Rollen einen großen Erfolg.

Das Interesse und ergiebt mit der vorzüglichen Wiedergabe aller dankbaren Rollen einen großen Erfolg.

Das Interesse und ergiebt mit der vorzüglichen Wiedergabe aller dankbaren Rollen einen großen Erfolg.

Das Interesse und ergiebt mit der vorzüglichen Wiedergabe aller dankbaren Rollen einen großen Erfolg.

Das Interesse und ergiebt mit der vorzüglichen Wiedergabe aller dankbaren Rollen einen großen Erfolg.

Das Interesse und ergiebt mit der vorzüglichen Wiedergabe aller dankbaren Rollen einen großen Erfolg.

Das Interesse und ergiebt mit der vorzüglichen Wiedergabe aller dankbaren Rollen einen großen Erfolg.

Das Interesse und ergiebt mit der vorzüglichen Wiedergabe aller dankbaren Rollen einen großen Erfolg.

Das Interesse und ergiebt mit der vorzüglichen Wiedergabe aller dankbaren Rollen einen großen Erfolg.

Das Interesse und ergiebt mit der vorzüglichen Wiedergabe aller dankbaren Rollen einen großen Erfolg.

Das Interesse und ergiebt mit der vorzüglichen Wiedergabe aller dankbaren Rollen einen großen Erfolg.

Das Interesse und ergiebt mit der vorzüglichen Wiedergabe aller dankbaren Rollen einen großen Erfolg.

Das Interesse und ergiebt mit der vorzüglichen Wiedergabe aller dankbaren Rollen einen großen Erfolg.

Das Interesse und ergiebt mit der vorzüglichen Wiedergabe aller dankbaren Rollen einen großen Erfolg.

1812), Strohhung 1079 (1075 und 1040), Erlangen 1042 (1036 und 1079), Kiel 901 (845 und 888), Grajswald 834 (776 und 804), Uffen 814 (717 und 783), Königsberg 794 (778 und 783), Jena 722 (664 und 755), Münster 694 (586 und 537), und endlich Posen 475 (448 und 482). 31.279 sind als Angehörige des deutschen Reiches, 224 als Ausländer verzeichnet. Von den Erträgen entfallen 2484 auf die evangelische und 1574 auf die katholische Theologie, 9054 auf die Jurisprudenz, 7382 auf die Medizin, 4136 auf die philologischen, 3780 auf die mathematisch-naturwissenschaftlichen, 1118 auf die Pharmazie, 404 auf die Zahnheilkunde und 77 auf die Tierheilkunde, 595 auf Kameralien und Fortwissenschaft, endlich 685 auf das Studium der Landwirtschaft. Die Juristen, Philologen und Mathematiker weisen wieder eine starke Zunahme, die evangelischen Theologen und auch die Mediziner eine langsame Abnahme auf.

Geneße Nachrichten und Telegramme.

Neuß, 22. Juni. Bei der heutigen Landtagsersatzwahl wurde Landrichter Marx aus Elberfeld (Cir.) mit 406 von 455 abgegebenen Stimmen gewählt, 49 Stimmen waren zerstreut.

Bern, 22. Juni. Der Ständerath genehmigte einstimmig das internationale Uebereinkommen der Bodenseestaaten betreffend die Schiffs- und Hafenordnung für den Bodensee.

Wien, 22. Juni. Nach einer Meldung der „Politischen Correspondenz“ aus Wien wird in parlamentarischen Kreisen vorausgesehen, daß der Ausschuss zur Untersuchung der Ereignisse während des Krieges gegen die Türkei den Antrag stellen wird, das Ministerium Delgann in Anklagezustand zu versetzen.

Paris, 22. Juni. Dem „Journal“ zu Folge wird der Verteidiger du Path de Glans demnächst ein Gesuch einreichen, in dem er die Freilassung seines Klienten beantragt, da kein Anlaß zu einer gerichtlichen Verfolgung vorliegt.

Der „Steele“ schreibt über die gestrige Rede des Staatssekretärs v. Bülow, die Schlussfolgerungen des Redners seien sehr weise. Wenn alle nach Kolonialbesitz strebenden Mächte immer diese ausgezeichneten Grundsätze sich vor Augen halten würden, würden Reibungen vermieden werden, die leicht einen gefährlichen Charakter annehmen könnten.

Paris, 22. Juni. Waldeck-Rousseau wurde heute Vormittag ins Ellysée berufen, wo Präsident Douvet ihm abermals die Kabinettsbildung anbot.

Das Kabinet Waldeck-Rousseau ist gebildet und hat folgende Zusammensetzung: Waldeck-Rousseau, republikanische Vereinigung des Senats, Vorsitz und Inneres; General de Galliffet, Krieg; Monis, demokratische Linke des Senats, Justiz; Millerand, Sozialist, Handel; Baudin, sozialer Republikaner, Gärten; Decrais, gemäßigter Republikaner, Kolonien; de Lanesson, Radikaler, Marine; Lehgues, gemäßigter Republikaner, Unterricht; Jean Dupuy, republikanische Linke des Senats, Ackerbau; Delcassé, Radikaler, Aeuheres; Gailloux, gemäßigter Republikaner, Finanzen. Waldeck-Rousseau hat seine Mitarbeiter dem Präsidenten der Republik bereits vorgestellt. Morgen Nachmittag findet der erste Ministerrath statt. Das neue Kabinet zählt also nach der politischen Parteiangehörigkeit seiner Mitglieder, wenn man von dem General Galliffet absetzt, drei gemäßigte Republikaner der Kammer und vier Radikale, wovon zwei — Millerand und Baudin — der äußersten Linken angehören, drei Senatoren, worunter Waldeck-Rousseau die gemäßigste republikanische Vereinigung, Dupuy die sogenannte Gruppe der republikanischen Linken und Monis die Gruppe der demokratischen Linken vertritt. Das Kabinet ist also ein Ministerium der republikanischen Konzentration, das alle Schattierungen der republikanischen Partei umfaßt, mit Ausnahme der ausgesprochenen Radikalen.

Der Marineminister Douvet beriet heute mit Douvet über den Fall des Generals de la Roque. Nach Einsichtnahme der Akten hat der Präsident der Republik den Befehl unterzeichnet, der den General verabschiedet. Der „Temps“ widmet seinen heutigen Leitartikel den letzten Vorgängen in der Armee und tadelt die mannigfachen bedauerlichen Erscheinungen. Das Blatt predigt die Nothwendigkeit besserer Dienstzucht und fordert den neuen Kriegsminister (Galliffet) auf, weitere Ausschreitungen streng zu bestrafen. Die „Debat“ dagegen verteidigt de la Roque. — Einige Abgeordnete behaupten, die Untersuchung Duchesnes gegen de Pellieux sei zu rasch geführt worden, um zuverlässig zu sein, und fordern die Veröffentlichung der Akten. — Aus Paris verlautet, die „Esar“ werde nicht vor Montag erwartet. In Rennes herrscht Ruhe. An den Fenstern des Zimmers, das Dreyfus aufnehmen soll, hat man Vorschläge angebracht. Die Blätter tadeln dies, weil die Wohnung für Dreyfus kein Kerker sein solle. Zahlreiche Gendarmen sind bereits eingesetzt, welche folgen. Des Schriftführers im Prozeß Dreyfus wird der Schriftführer des Kriegsgerichts von Châlons sein, der als Kommentator des Militärstrafgesetzbuchs vortheilhaft bekannt ist.

Paris, 22. Juni. Die Zusammensetzung des neuen Kabinetts fand in den Wandelgängen der Kammer keine günstige Aufnahme. Die Namen Millerand und Baudin erregten besonders lebhaften Unwillen bei den Anhängern Mellé's und den Monarchisten, während die Nationalisten und ein Theil der Sozialisten ihre Unzufriedenheit über den Eintritt des Generals Galliffet ins Ministerium ausdrückten.

Soag, 22. Juni. In den amtlichen Kreisen verlautet, daß die Regierung Transvaals sich vorbereitet, im Falle eines Krieges mit England heroischen Widerstand zu leisten. Die Regierung der südafrikanischen Republik rüht demnach in sehr ernsthafter Weise. Sie hat dieser Tage bei Krupp in Essen 25 Schnellfeuergeschütze und mehrere großkalibrige Geschütze für die Festungsartillerie bestellt.

Rom, 22. Juni. Der Papst hielt heute ein öffentliches Konfitorium ab. Der Feiertaglichkeit wohnten die Mitglieder des diplomatischen Korps und zahlreiche Bischöfe aus allen Theilen des Landes bei. Trotz der langen Dauer der Ceremonie ertönte der Paps, dessen Aussehen zufriedenstellend ist, am Schlusse der Feier mit lauter Stimme den Segen.

Rom, 22. Juni. Die Kammer hat sich bis zum 28. d. M. vertagt. — Die heute verübte Vertagung der Kammer wurde in dem gestrigen Ministerrath beschlossen in Folge der am Dienstag vorgekommenen Ständszenen und Beschimpfungen des Kammerpräsidenten. Ob die Vertagung wirklich nur auf eine Woche beabsichtigt ist, wird bezweifelt; vielmehr ist wahrscheinlich, daß baldigst die Auflösung erfolgt.

Belgrad, 22. Juni. Die türkische Regierung beabsichtigt angesichts der seitens der serbischen Regierung aufgetauchten Darstellungen der Grenzkonflikte den wahren Sachverhalt in einem Memorandum an die Großmächte darzulegen.

Pretoria, 22. Juni. Die Regierung der Südafrikanischen Republik hat endgiltig beschlossen, die Verketzung der Goldfelder im Volksraad zu erweitern, wahrscheinlich bis zu 6 Mitgliedern.

Rairo, 22. Juni. Nach amtlichen Berichten ist der Kholif mit 3000 Mann zwischen Scherakia und Belusa von Tagallas angegriffen worden. Die Tagallas meideten, sie hätten eine große Zahl von Verwunden getödtet und die einzige Kanone des Kholifen erbeutet. Sie hätten jetzt den Kholifen zwischen Hügeln eingeschlossen.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.)

Paris, 23. Juni. Wie es heißt erklärte Millerand: die Mitglieder des neuen Kabinetts hätten die Partei hintenangestellt, um gegen die Feinde der Republik Front zu machen. General Galliffet soll gesagt haben: „Man wirft mir meine Handlung vom Jahre 1871 vor, ich habe damals Gesetz und Verfassung verteidigt. Heute, wo das Meer zu viel spricht, stehe ich wieder im Dienste der Majorität, des Gesetzes und der Verfassung.“

Konstantinopel, 23. Juni. Der von Räubern entführte Minendirektor Chevaller wurde wieder freigegeben.

Madrid, 23. Juni. Präsident Silvela erklärte das Gerücht von einer bevorstehenden Ministerrath für unbegründet.

Mannheimer Handelsblatt.

Errichtung einer Hypotheken-Bank in Mannheim. Die Verwaltung der Rheinischen Hypothekbank nächstehenden Herren haben gestern eine Hypotheken-Bank konstituiert. Zweck der Bank ist der Erwerb von Hypothekendarlehen. Auf Grund dieser Aktien emittirt die Bank Hypothekendarlehen-Obligationen. Diese Obligationen dürfen das zehnfache des eingezahlten Aktienkapitals nicht übersteigen. Das Grundkapital der Bank besteht aus Mk. 400 000 mit 25 pCt. Einzahlung. Die Bank hat bereits einen größeren Bestand von Aktien einer preussischen Hypothekendarlehenbank sich gesichert, auch die erste Emission von Obligationen bereits begeben. Hiermit im Zusammenhang steht eine Vereinbarung mit der Hannoverschen Bodens-Creditbank in Hildesheim, wonach einige Mitglieder der Verwaltung der Rheinischen Hypothekbank demnächst in den Aufsichtsrath bezw. in die Direktion der Hannoverschen Bodens-Creditbank eintreten. In Folge dieser Dispositionen hat die Rheinische Hypothekendarlehenbank beschlossen, ihre Berliner Filiale am 1. Oktober d. J. aufzulösen. Es wird hierdurch eine Vereinfachung des Verwaltungsapparats und gleichzeitig eine erhebliche Kostenersparnis eintreten.

Table with 2 columns: Commodity Name and Price. Includes items like Weizen, Roggen, Hafer, and various oils.

Getreide. Mannheim, 22. Juni. Die Stimmung war ruhig in Folge der mitteren Tendenz in Amerika. Preise per Tonne in Rotterdam: Saronita M. 138-140, Südrussischer Weizen M. 132-136, Kanak II. M. 133-138.50, Redwinter M. 137, Neuer Sa Plata M. 125 bis 140, Russischer Roggen M. 114-117, Weizen Roggen M. 125 bis 140, Russischer M. 81, Sa Plata Weizen neuer Ernte Juli-Abladung M. 75, Russische Wintergerste M. 94, Weizen amerik. Kaiser M. 113 bis 118, Russischer Mittelhafer M. 112-116, Prima russischer Kaiser M. 121.

Mannheimer Effektenbörse vom 22. Juni. An der heutigen Börse wurden umgekehrt: Ostjude-Aktien zu 132 %, Brauerel-Gesellschaft zu 179.25 %, Lagerhaus zu 109 %, Busch waren: Freiburger Ziegelwerke zu 124.50, Dingler'sche Maschinenfabrik zu 182, Emailfabrik Kirmseiler zu 126.50, Heilbronner Straßenbahn blieben zu 92 %, angeboten.

Frankfurter Effekten-Societät vom 22. Juni. Oesterreich. Kreditaktien 221.80, Deutsche Bank 207.90, Dresdener Bank 163.10, Darmstädter Bank 151.60, Berliner Handelsgesellschaft 160.80, Berliner Bank 118.80, Banque Ottomane 112.90, Staatsbahn 147.10, Northern 76.40, Gottard-Aktien 145.40, Schweizer Central 149.50, Schweizer Nordost 101, Schweizer Union 81.20, Jura-Simplon 88.10, Sprot, Spanien 61.40, Sprot, amort. Mexik. III. Serie 44.10, Sprot, do. 27.30, Sprot, Portugiesen 26.20, Sprot, Buenos Aires 45, Sprot, Türkei C 27.10, Laura 267.30, Bochumer 274.50, Harpener 207.30, Schweißer Bergm.-B. 250, Gelsenkirchen 205.20, Concordia 817.50, Blei und Silberhütte Braubach 101.20, Elect. Schuler 249.70, Elect. Continentale Nürnberg 125, Chem. Werke Albert 155.

Berlin, 22. Juni. (Effektenbörse). An heutiger Börse notierten: Oesterreichische Bank 125.25 G., Kaiserliche Bank 139.90 G., Bayer. Hypothekbank-Bank —, Rhein. Hypothekbank —, Chem. Industrie Mannheim 127 G., Deutsche Steingew. 328 G., Westfälische Alkaliu. Stamm 219 G., Westfälische Alkaliu. Vorkurs —, Zellstoffabrik Waldhof 209 G., Mannheimer Versicherung —, Jüttemeier Spinnerei 100.25 G.

Table with 2 columns: Commodity Name and Price. Includes items like Weizen, Mais, and Kaffee.

Chicago, 22. Juni. Schlussnotierungen. Weizen Juli 74 1/2, Weizen September 76, Weizen Juli 84 1/2.

Neu-York, 22. Juni. Schlussnotierungen: Weizen Mai 81, Weizen Juli 80 1/2, Weizen September 82 1/2, Mais März 40 1/2, Mais Juli 40, Mais September 40.

Heberische Schiffahrts-Nachrichten. Neu-York, 20. Juni. (Drachbericht der Red-Star-Linie Antwerpen). Der Dampfer „Westerland“, am 10. Juni von Antwerpen abgefahren, ist heute wohlbehalten hier eingetroffen.

Wasserstands-Nachrichten vom Monat Juni. Regelmäßigkeiten Datum: 18., 19., 20., 21., 22., 23. Bemerkungen.

Table with 2 columns: Location and Water Level. Includes locations like Konstanz, Waldshut, Dillingen, etc.

PAT. Myrrhollin-Seife. Die einzige Seife, die bisher meine volle Zufriedenheit erlangte, schreibt ein Arzt, nachdem er Versuche mit der Patent-Myrrhollin-Seife gemacht. Ueberall, auch in den Apotheken erhältlich. 78519

Georg Hartmann, D 3, 12 Schuhwarenhandlung an den Planken D 3, 12 Kleinverkauf der Fabrikate von Otto Herz & Cie. in Frankfurt a/Main (Telephon 448).

Milch leichter verdaulich. Oft können Kinder und Kranke die nachschärfte Milch nicht vertragen, weil sie im Magen gerinnt. Diese werden es mit Freuden erfahren, daß, wenn Milch mit ein wenig Mondamin gelocht wird, dieselbe bedeutend leichter verdaulich und selbst schwachen Magen zuträglich wird.

Colosseumtheater in Mannheim. (Neuauverkauft). Direction: Friedr. Krefschum. Freitag, den 23. Juni, Abends 8 1/2 Uhr: Große Lagerfeld. Fahrendes Volk. Die Kunstreiter auf der Mannemer Mess.

Kurhaus Westenhöfer Bergzabern (Rheinpfalz). Halte mein best eingerichtetes, hart am Walde gelegenes Kurhaus zum Sommeraufenthalt bestens empfohlen. Gute Pension. — Mäßige Preise. Für Gesellschaften großer geräumiger Gartensaal. Der Besitzer: B. Westenhöfer.

Waldhags-Edenkoben Hotel & Pension I. Ranges. Herrliche Waldlage, neue behagl. Einrichtung. Vorzügliche Verpflegung. Billige Pensionspreise. Sommerfrischler und Erholungsbedürftigen, sowie Vereinen und Touristen bestens empfohlen.

Rich. Stephan, Buchhandlung, H 2, 12. Mannheim. H 2, 12. empfiehlt sich bei dem bevorstehenden Quartalswechsel zur Lieferung sämtlicher Familienjournale, Fachzeitschriften, Sports- und Bildungszeitschriften, Reisebücher, Kataloge in Klassen, sowie in den neuesten Monatszeitschriften. Lieferung antiquarischer Bücher zu billigen Preisen.

Trauer-Kränze in frischen Blumen, geschmackvoll gearbeitet, liefert Blumenhalle Hochtritt, E 4, 17 am Brühlmarkt. 21161 Telephon 1015.

Umzüge nach und von Ludwigshafen, vollständige Verpackung von Möbeln etc. für Stadt und Land. Ferntransport unter voller Garantie. Lagerung von einzelnen Möbeln, sowie ganzer Haushalte in eleganten, luftigen Lagerhäusern abgenommen billig. 24401 15. Curstr. 83.

J. Kratzert, K 2, 11. Telephon 290, Mannheim. Jüttemeier-Str. 11. Sommerfrischer werden billig und malchen und gebüdt. 24401 N 3. 16. 1. Stod.

